



“IN DER EINFACHHEIT LIEGT DAS  
KÜNSTLERISCHE PROBLEM”

**Bildhauer Oliver Köhl aus Kempten**

# “KUNST IST BEWEGUNG”

Lassen Sie mich Ihnen eine Frage stellen: Was haben Magnus Remy und Oliver Köhl gemeinsam? Na ja – werden Sie vielleicht sagen – um die Frage zu beantworten, müssten wir erst wissen, wer die beiden sind. Also lassen Sie es mich kurz erklären: Magnus Remy lebte von 1674 bis 1734 als Mönch im Kloster

Irsee und hat hier einen Großteil der Gemälde des Irseer Klosters und der Klosterkirche gemalt;

Oliver Köhl ist ein Kemptener Künstler, der 1961 in Friedberg in Hessen geboren wurde. Haben Sie schon Gemeinsamkeiten zwischen diesen beiden entdeckt? Nun – sicher hat Sie die „Kunst“ der beiden schon auf die richtige Fährte gebracht.

Ich will Sie auch nicht länger auf die Folter spannen und Ihnen des Rätsels Lösung verraten. Bei der Ausstellung „Schwäbische Künstler in Irsee“ wird seit mehreren Jahren der „Magnus Remy Kunstpreis“ vergeben. Im Jahre 2007 war das bereits zum 12. Male der Fall und der Preisträger hieß Oliver Köhl. Mehr als einhundert Künstler hatten über 200 Arbeiten eingereicht und mit überwältigender Mehrheit entschied sich die Jury für den Kemptener. „Ich bin wirklich sehr stolz zu den Irseer Preisträgern zu gehören“, gestand mir Oliver Köhl bei meinem Besuch in seinem Atelier in der Königsberger Straße in Kempten.



**Oliver Köhl mit einer seiner Arbeiten**

**S** er Künstler meint dazu: „Diesen Preis schätze ich beinahe als den wichtigsten ein den ich bisher für mein Schaffen erhalten habe.“

## „Spannung zwischen Materie und Geist“

Die Entscheidung der Jury begründete Dr. Rainer Jehl, der Direktor der Schwaben Akademie Irsee, so: „Die vielen einheitlichen Grundelemente dieses Werkes ergeben eine dynamische schwebende Einheitsform. Aber nicht nur die Spannung zwischen den vielen Einzelnen und dem großen Ganzen

besteht, es kommt hinzu die Spannung zwischen der rechteckigen, geraden Latte als dem Grundelement und der runden Form des Gesamtobjektes.“

Ich konnte mir dieses Objekt, dem Oliver Köhl den Namen „Blue Spirit“ gegeben hat, genauer ansehen. Was wir zunächst sehen, sind hunderte miteinander vernagelte und an manchen Stellen auch verschraubte, kurze, industrielle Holzlatten. Sie scheinen alle gleich stark und gleich lang zu sein. Doch was überrascht, ist, dass diese einzelnen Latten als Ganzes gesehen eine Form ergeben, die nicht nur durch bloße Gleichmäßigkeit entstanden sein kann.

Dr. Jehl sprach hier von einer „plastischen Großform, die man mit einer Schnecke, einer Spirale oder auch einer sich überschlagenden, rollenden Welle vergleichen kann“ und er fügte hinzu, dass „diesen runden Formen dem Phänomen der ´doppelt gebogenen Fläche´ gleichen, wie sie uns bei vielen organischen Formen aber auch in Landschaften ständig begegnet. Es ist das beweglich fließende dieser Flächen, das dem Auge schmeichelt und wohl tut.“

Sicher hat hier auch die auf die Innenfläche der unbehandelten Holzlatten aufgetragene blaue Farbe eine Rolle gespielt, die etwas Geheimnisvolles ausstrahlen scheint – eben diesen „Blauen Geist“, diesen „Blue Spirit“.

Ich könnte mir dieses Werk gut an einer Stelle vorstellen, wo eine allzu große Aufregung in Ruhe verwandelt werden sollte..... Oder soll das Blau nicht Ruhe sondern den „geistigen Strom“ darstellen?

## Cross Ball, Fisch und vieles mehr

„Man hat eben so Phasen, in denen man sich gerne mit ähnlichen Materialien beschäftigt“ gestand mir Oliver Köhl, als ich ihn fragte, mit was er denn am liebsten arbeiten würde. „Eine Zeitlang ist es das Holz, dann der Stein, dann aber auch Metall!“

Und da kam mir plötzlich die Fußballweltmeisterschaft 2006 in

den Sinn. Stand da nicht am Platz vor der Kemptener Residenz ein „Ball aus Holz“, ein großes rundes Gebilde, das auf ähnliche Art gefertigt war wie der „Blue Spirit“ - nur eben rund. „Richtig“, bestätigte Oliver Köhl, „ich habe dieses Werk ´Cross Ball´ genannt. Auch einige Städte wie z.B. Erding oder Bad Wörishofen hatten mich gebeten ihn aufzustellen.“

Ganz anders der Beitrag des Künstlers zur Festwochenausstellung in diesem Jahr. Es war wieder eine Holzinstallation, der „Fisch“ im Residenzhof, der sich auf dem grünen Rasen des Residenzhofes sichtbar wohl zu fühlen schien. Es ist schon beeindruckend, wie es Oliver Köhl immer wieder schafft, dem geraden Werkstoff Holz eine Form zu geben, die überhaupt nicht steif sondern eher pulsierend und lebendig aussieht. Das ist bei „Blue Spirit“ so, beim „Cross Ball“ auch und dem „Fisch“ ebenso.

## Lichttürme und strahlende Gebilde

Doch eine ganz besondere Wirkung durfte ich noch erleben. Im Garten stand nämlich eine ca. zwei Meter hohe – ebenfalls aus lauter gleichmäßigen Holzteilen angefertigte Installation. Auch hier hatte es Oliver Köhl geschafft, ihr eine leichte Wölbung einzuverleihen, die sich ein zweites Mal wiederholte und dem „Turm“ eher die Form eines starken, aber natürlich hohlen und am Rande durchbrochenen Baumstammes gab.

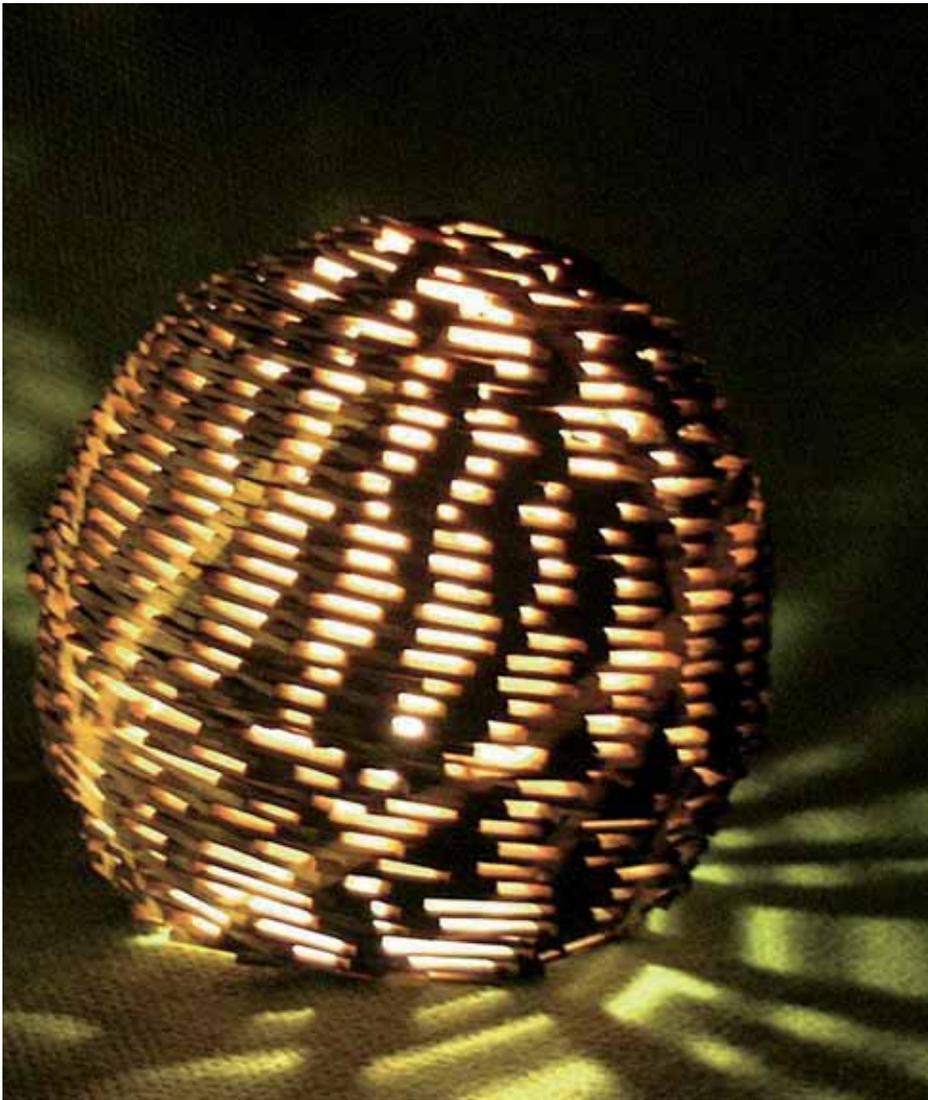
Aber ich habe Ihnen ja von einer ganz besonderen Wirkung versprochen: Wie durch Geisterhand wurde plötzlich die ganze inzwischen dunkle Umgebung von einem geheimnisvollen Licht erhellt, das aus dem Inneren dieses „Gebildes“ strahlte. Doch damit nicht genug. Gleichzeitig tauchten mehrere erleuchtete „Lichttürme“ den Garten in eine anheimelnde Atmosphäre.

**Cross Ball - beleuchtet (Bild oben);  
Blue Spirit - geheimnisvoll und ruhend  
(Bild unten);**



“CROSS BALL”





## Von Hessen aus direkt ins Allgäu

„Hier fühle ich mich wohl“, betont Oliver Köhl immer wieder, „hier habe ich als Künstler auch die besseren Entfaltungsmöglichkeiten als im großstädtischen Bereich!“

In Hessen, ganz genau in Friedberg, nicht weit weg von Bad Nauheim wurde Oliver Köhl 1961 geboren und hatte schon in der Schule eine große Vorliebe für Zeichnen, Malen und Werken. Eines aber betont er besonders und das ist für Buben nicht gerade typisch: „Am allerliebsten aber hatte ich Schönschreiben.“ Und was verbindet Schönschreiben mit seiner heutigen Betätigung: Die Freude an schönen, vollendeten Formen.

Wie ging es weiter? Hier in Kurzform: Abitur in Friedberg, Ausbildung zum Steinbildhauer in Frankfurt am Main, Studium der Bildhauerei an der Alanus - Hochschule in Alfter bei Bonn, Abschluss mit Diplom.

Schon bald trat Oliver Köhl mit seinen Arbeiten an die Öffentlichkeit. Seit 1984 beteiligte er sich ununterbrochen an verschiedensten Ausstellungen - zunächst mit anderen Künstlern zusammen, in letzter Zeit präsentiert er aber auch häufig Einzelausstellungen.

1993 kam der bereits erwähnte Umzug ins Allgäu und hier wurde der freischaffende Künstler mit seinen Plastiken, Skulpturen, Graphiken, Zeichnungen und Collagen bekannt; auch im tirolerischen Reutte waren seine Arbeiten zu sehen.

Natürlich blickte er über den „Allgäuer Tellerrand“ hinaus: Stellvertretend seien hier Erding, Bruchsal, seine hessische Heimatstadt Friedberg oder Mainz genannt - dazu später noch mehr.

## „Ein Künstler darf nie stehen bleiben“

Ein Künstler muss ständig neue Wege suchen, er muss sich stets weiter entwickeln. Dass Oliver Köhl das tut, wurde ihm bei der Preisverleihung in Irsee bestätigt.

“BLUE SPIRIT”





**Der Mainzer Eisenturm**

Von einem „beachtlichen Reifeprozess als Bildhauer“ war da die Rede, von einem „forschenden Künstler“, von einem, der „unbeirrbar“ seinen Weg eingeschlagen hat. Als ich dies Oliver Köhl nochmals ins Gedächtnis rief, meinte er jedoch: „Nun ja, man muss sich in seiner Umgebung einfach einmal umschauen, die wesentlichen Dinge im Leben sind doch einfach. Aber in dieser Einfachheit liegt das künstlerische Problem.“

Apropos „Einfachheit“: Wir standen vor einer Skulpturengruppe die in ihrer einfachen Gestaltung weit davon entfernt war, Menschen darzustellen, bei der ich aber bereits beim ersten Anblick an nichts anderes als an Menschen dachte.

Die „Stelen“ standen so nahe beisammen, dass ich gar nicht darum herum kam, mir hier einige Personen vorzustellen, die in ein

angenehmes Gespräch vertieft waren. Aber diese „Personen“ waren auf das Einfachste reduziert. Doch irgend etwas machte sie trotz ihrer Einfachheit geheimnisvoll.

Und dann bemerkte ich es: Oliver Köhl hatte einigen dieser Stelen Schleifspuren „verpasst“ und sie so „gezwungen“, ihr geheimnisvolles Innenleben zu offenbaren. An anderer Stelle aber sah es aus, als ob die Stelen einen Gürtel oder eine Halskrause trugen. Der Künstler hatte nämlich bei einigen dieser Stelen „Bleiringe“ eingearbeitet, nachdem er zuvor das Gestein an diesen Stellen leicht vertieft hatte.

Ich stellte mir die Frage, ob hier Oliver Köhl das komplexe Gebilde des menschlichen Körpers auf das Wesentliche zusammengefasst hat? Hatte er versucht, etwas zu schaffen bei dessen Betrachtung Assoziationen wach werden? Oliver Köhl lässt mich mit meinen Gedanken allein.

Ein Künstler will in erster Linie anregen, aber nicht gleich die Lösung vorgeben. Dann gibt er zu: „Ja, mich interessiert das ´Prinzip Körper´ sehr und auch wenn ich diese Skulptur nur ´Eschenstamm´ nenne, wenn es nur ein nahezu glatter, senkrechter Körper ist, so soll der Betrachter doch die Dreiteilung Kopf - Körpermitte - Beine erkennen können, auch wenn sie nur angedeutet ist.“ Er führt mich zu einer Gruppe, wo er einige dieser Körper auf Stahlstäbe montiert hat. Eine leichte Berührung - und sie beginnen ganz leicht sich zu bewegen.....

## Der Mainzer Eisenturm

Ich wollte Ihnen ja noch etwas von einem ganz besonderen Projekt in Mainz erzählen: Dort hat Oliver Köhl nämlich auch einen Preis gewonnen. „Der dortige Mainzer Kunstverein Eisenturm lud Künstler aus ganz Deutschland ein, sich um den zum zwanzigsten Male ausgeschriebenen ´Kunstpreis Eisenturm` zu bewerben“ erzählte mir Oliver Köhl: „Dieser Turm ist ein Teil der Mainzer Befestigungsanlage aus der Stauerzeit.

Er war im zweiten Weltkrieg zerstört – danach aber wieder aufgebaut worden. Gleichzeitig aber ist der Turm das Domizil des Mainzer Kunstvereins und dieser hoffte die Bevölkerung dazu aufrufen zu können, das alte Bauwerk wieder besser wahrzunehmen.“ Gefragt waren also Ideen! Oliver Köhl hatte eine - und die Mainzer Juroren sahen gerade diese Idee als die beste an.

Wie aber löste der Kemptner die Aufgabe? Lassen wir die Mainzer selbst die Preisvergabe begründen: „Oliver Köhl trieb in das Modell des Turmes drei überdimensionale Nägel, die dem Turm einen noch nie gesehenen Charakter verleihen. Die Architektur wird zwar verfremdet und verletzt, doch da die nun entstandene Asymmetrie dem goldenen Schnitt sehr nahe kommt, wird sie zum Träger einer neuen Objektidee.“

Und was den Mainzern auch noch gefiel war die Tatsache, dass bei Dunkelheit die Nägel zu Lichtobjekten werden, da aus hundert kleinster Bohrlöcher die Nägel von innen leuchten und zu schweben scheinen. Nur eines bedauerten die Mainzer: „Schade, dass wir diese Idee nicht in die Realität umsetzen können!“

## „Kunst ist Bewegung“

Das sagte mir Oliver Köhl immer wieder und er betonte auch: „Sie darf nicht statisch sein, sie muss sich verändern! Man muss immer wieder neue Wege gehen, auch wenn nicht alles im Sinne der Betrachter schön ist, was entsteht!“ Und was für Oliver Köhl ein ständiger Begleiter ist, das ist der Wechsel!

Da wecken große Gesteinsbrocken mit einzigartigen Maserungen sein Interesse, dass es ihn danach drängt, sie zu polieren und weiter zu bearbeiten. Dann wieder ist es das Metall, das er gerne auch mit seinen Stein-Arbeiten verbindet und in sie einarbeitet und Holz! Immer wieder Holz.

Aber auch das Zeichnen kommt nicht zu kurz. Ich konnte mich nicht



nur davon überzeugen, dass Oliver Köhl das gut kann, als ich eine Pietà betrachtete, die er gemeinsam mit seinem Sohn angefertigt hat. Daneben das Restaurieren alter Statuen und – Oliver Köhl ist ja Bildhauer – die Neuanfertigung wie z.B. die „selige Ulrika mit Kind“ am Dorfbrunnen in Mittelbiberach oder das Wappen der Gemeinde Haldenwang am Rathaus des Ortes. Alle seine Werkphasen begleitet Oliver Köhl mit der Kamera.

Aber er fotografiert nicht einfach ab, sondern entwickelt neue Kompositionen. Wie zum Beispiel die Serie „Six Pack“ oder „Jail House Animals“. Hervorgegangen aus der Präsentation in der alten JVA in Kempten wurde er auch für sein fotografisches Werk 2004 mit dem Kunstpreis Pfronten ausgezeichnet.

Und wenn Sie – liebe Leserin, lieber Leser – sich auch einmal all das anschauen wollen, was ich heute gesehen habe – Anruf genügt: 0831/ 12640. Alle Arbeiten sind unter [www.oliver-koehl.de](http://www.oliver-koehl.de) zu sehen.

**Jochen König**



**“Nachtschwärmer”,  
Esche, patiniert  
(Bild oben links);  
Malerei -  
Mischtechnik  
auf Holz  
(Bild oben rechts);  
Detail zur  
Brunnenfigur Ulrika  
mit Kind  
(Bild unten rechts);**

Entnommen aus “Das schöne Allgäu 11/08”, AVA-Verlag Allgäu GmbH Kempten